

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Suaji.

Morogoro  
21. Januar 1916  
Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Bezugspreis:

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,50 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Mk. Einzelhefte für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen.

## Anzeigengebühren:

für die 6-spaltige Zeitspalte 36 Heller oder 50 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeile 3 Rp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-  
gang XVIII.

Nr. 6

## Amtliche Nachrichten.

### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Der im Anschluß an die gestrigen Artilleriekämpfe unternommene Vorstoß bei Mormeller (?) und Montdidier brachte uns über 2000 Gefangene und 6 Geschütze; unter schweren Verlusten der Franzosen wurde ein Gegenangriff abgeschlagen. Hege Fliegertätigkeit, wobei ein englisches Flugzeug erbeutet wurde. Kleinere Vorpostengefechte in den Vogesen.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Außer kleineren Infanteriekämpfen an einzelnen Stellen der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

**Balkan-Kriegsschauplatz:** Kein besonderes Ereignis. Oberste Heeresleitung.

**Presse.** Züricher „Landbote“ schreibt: Rasche Niederzwingung Montenegros und Wegnahme Hauptstadt mache pessimistischen Auffassung der Lage Platz, selbst da, wo vorher starker Optimismus herrschte.

**Volkswille** Frankreich, Italien stehe längst Standpunkt, Zeit gekommen, beendigen blutigen Streit, der beste Kräfte verzehre und Ruin ja gänzlichen Auflösung entgegenführe.

**Zu Großfeuer Bergen** schreibt „Norddeutsche Allgemeine“, daß Entstehung wahrscheinlich Petroleum-Explosion Privathaus, lobt schnelle Hilfe nordischen Städte Stockholm, Kopenhagen. (s. Nachrichten aus feindlicher Quelle.)

## Deutscher Reichstag.

Rede des Reichskanzlers am 19. August 1915.

Nach der Aussprache des Präsidenten führte der Reichskanzler aus:

Seit der letzten Tagung geschah wieder Großes. Alle mit Todesverachtung und dem äußersten Einsatz von Menschenleben unternommenen Versuche der Franzosen, unsere Westfront zu brechen, scheiterten an der zähen Ausdauer unserer tapferen Truppen (Beifall). Italien, das das von ihm begehrte fremde Gut leicht hin zu erobern glaubte, wurde bisher glänzend abgewehrt, trotz der zahlenmäßigen Uebermacht und der schonungslosen Aufopferung von Menschenleben. Unerhörterweise steht die türkische Armee an der Dardanellenfront (Beifall). Wo wir die Offensive ergriffen, schlugen wir den Feind und warfen ihn zurück (Beifall), befreiten mit den Verbündeten fast ganz Galizien, Polen, Litauen und Skurland von den Russen (Beifall). Zwangorod, Warschau und Kowno fielen. Weit in Feindesland bilden überall unsere Linien einen festen Wall. Wir haben starke Armeen frei zu neuen Schlägen (Beifall). Stolz und furchtlos, vertrauend auf unsere herrlichen Truppen, können wir in die Zukunft sehen (Beifall).

Inmitten der Schrecknisse des Krieges gedenken wir dankerfüllt der wertvollen Menschenliebe, die unsere benachbarten neutralen Staaten bezeugten. Bei der Rückkehr der Zivilpersonen aus dem feindlichen Ausland und bei dem Austausch der Kriegsgefangenen in der Schweiz beteiligten sich bei dem zweiten Austausch der Kriegsgefangenen wiederum alle Kreise der Bevölkerung von Genf bis zur deutschen Grenze in altdauernder Gastlichkeit, um unsere wackern Krieger ihre schweren Leiden möglichst vergessen zu lassen (Beifall). Ich spreche diesen Nationen den tiefgefühltesten Dank des deutschen Volkes aus (Beifall). Ich verbinde damit ein Wort besonderer Dankbarkeit für den Papst (Beifall), der dem Gedanken des Gefangenen-Austausches und manchem Werke der Menschenliebe während des Krieges eine unermüdbare Teilnahme erzeigte und an ihrer Durchführung ein maßgebendes Verdienst hat (Beifall).

Unsere Gegner laden eine ungeheure Blutschuld auf sich, indem sie ihre Völker über die wirkliche Lage zu täuschen

versuchten (sehr richtig!). Wo sie ihre Niederlagen nicht ableugnen, dienen ihnen unsere Siege, um neue Verleumdungen gegen uns zu häufen. Wir hätten im ersten Kriegsjahr geglaubt, weil wir diesen Krieg seit langem heimtlich vorbereitet hätten (Lachen), während sie in unschuldiger Friedensliebe nicht kriegsbereit gewesen wären.

Sie entsinnen sich der Artikel, die der russische Kriegsminister im Frühjahr 1914 verbreiten ließ, in denen die volle Kriegsbereitschaft der russischen Armee gepriesen wurde (lebhafteste Zustimmung). Sie entsinnen sich der vielfach herausfordernden Sprache, deren sich Frankreich in den letzten Jahren bediente (Zustimmung). Sie wissen, daß Frankreich, so oft es die russische Geldnot bediente, sich ausbedang, daß immer der größte Teil der Anleihe für die Kriegsrüstung verwendet wurde. Sir Edward Grey sagte am 3. August 1914 im englischen Parlament: „Wir werden mit unserer Flotte, wenn wir uns an Kriege beteiligen, nur wenig mehr leiden, als wenn wir draußen bleiben.“ Der so in geradezu unheimlicher Geschäfts-Nüchternheit am Vorabend der eigenen Kriegserklärung spricht, und der danach auch die Politik seiner Freunde dirigiert, der kann es nur tun, wenn er weiß, daß er und die Alliierten fertig sind (lebhafteste Zustimmung). Die Fabel, daß England nur wegen Belgien am Krieg teilnahm, gab England selbst inzwischen auf. Sie war nicht zu halten. Ob die kleineren Völker jetzt noch glauben, daß England und seine Alliierten Krieg führen zum Schutze dieser kleinen Völker, zum Schutze von Freiheit und Zivilisation?

Der neutrale Handel auf der See wird von England eingegrenzt soviel es kann. Für Deutschland bestimmte Waren dürfen auch auf neutralen Schiffen nicht mehr verfrachtet werden. Neutrale Schiffe werden gezwungen, auf hoher See englische Mannschaften an Bord zu nehmen und ihre Befehle zu befolgen (hört! hört!). England besetzt kurzehand griechische Inseln, weil das für seine militärischen Operationen bequem ist. Mit seinen Alliierten will es das neutrale Griechenland zu Gebietsabtretungen pressen, um Bulgarien auf seine Seite zu ziehen. In Polen verwickelte das mit den Alliierten um die Freiheit der Völker kämpfende Rußland vor dem Rückzug seiner Armeen das ganze Land. Dörfer werden niedergebrannt, Getreidefelder niedergedrampelt, die Bevölkerung, Juden und Christen, nach unbewohnten Gegenden vertrieben. Sie verschmachten im Sumpf der russischen Straßen und in den fensterlosen, blockierten Güterwagen. So sieht die Freiheit und Zivilisation aus, für die unsere Gegner kämpfen (lebhafteste Zustimmung).

Bei seinen Beteuerungen, der Beschützer der kleinen Staaten zu sein, rechnet England mit einem sehr schlechten Gedächtnis der Welt. Im Frühjahr 1902 wurden die Buren-Republiken dem englischen Reich einverleibt. Dann richteten sich die Blicke auf Ägypten. Der formellen Einverleibung steht das feierliche Versprechen der englischen Regierung entgegen, das Land wieder zu räumen. Dasselbe England, das uns auf das Angebot, ihm die Integrität Belgiens zu gewährleisten, wenn es neutral bliebe, stolz erwiderte, England könne seine Verpflichtungen bezüglich der belgischen Neutralität nicht zu einem Handelsgeschäft machen, dasselbe England trug keine Bedenken, seine gegenüber ganz Europa eingegangene feierliche Verpflichtung an Frankreich zu verhandeln, indem es 1904 den bekannten Vertrag mit Frankreich abschloß, der ihm Ägypten und Frankreich Marokko verschaffen sollte. 1907 wird der südliche Teil Persiens durch ein Abkommen mit Rußland umgewandelt in eine ausschließlich englische Interessens-Sphäre. Der nördliche Teil wird dem freiheitlichen Regime russischer Kosaken ausgeliefert.

Abgeordneter Dr. Liebtnecht (Soz.) ruft: Potsdamer-Entrevue (Anruhe).

Kanzler: Ich komme darauf später zu sprechen. Wer solche Politik treibt, der hat nicht das Recht, ein Land, das 41 Jahre den europäischen Frieden schützte, das während fast alle andern Länder Krieg führten und sich Länder eroberten, nur der friedlichen Entwicklung lebte, der Kriegslust und Ländergier zu ziehen, das ist Heuchelei (stürmische Zustimmung).

Ein vollgültiger Zeuge für die Tendenzen der englischen Politik ist für den Kriegsausbruch in den Berichten der belgischen Gesandten enthalten. Weshalb werden diese Dokumente nach Möglichkeit in London, Paris und Petersburg totgeschwiegen? Das Publikum der Entente möge sich die Publikationen ansehen, die ich speziell über die Verhandlungen des englischen Militärattachés mit den belgischen Militärbehörden erscheinen ließ. Hier handelt es sich um die Eintreffungspolitik Englands. Wie Baron Greindel, so urteilten genau seine Kollegen in London und Paris. Diese übereinstimmende Beurteilung ist von ganz durchschlagender Macht. Gegen diese Zeugnisse kommen alle Versuche der gegnerischen Seite, uns Kriegslust, sich selbst aber Friedensliebe zuzuschreiben, nicht auf. War die deutsche Politik über diese Vorgänge nicht unterrichtet oder verschloß sie absichtlich die Augen vor ihnen, indem sie immer nach einem Ausgleich suchte? Nicht das eine, noch das andere! Es gibt Kreise, die mir politische Kurzsichtigkeit vorwarfen, weil ich immer wieder versuchte, eine Verständigung mit England anzubahnen. Ich danke Gott, daß ich es tat. (Zustimmung.) Klar liegt es zutage, daß das Verhängnis dieses menschenmordenden Weltbrandes hätte verhindert werden können, wenn eine aufrichtige, auf den Frieden gerichtete Verständigung mit

England zustande gekommen wäre. Wer in Europa hätte dann noch Krieg machen wollen. Durfte ich mit einem solchen Ziel im Auge die Arbeit abweisen, weil sie schwer war und sich immer wieder als fruchtlos erwies? Wo es sich um den letzten Ernst im Weltleben handelt, gilt für mich: Bei Gott ist kein Ding unmöglich! Ich will lieber im Kampfe fallen, als ihm aus dem Wege gegangen sein. (Beifall.)

Verhandlungen mit England.

König Eduard erblickte in der persönlichen Forderung der englischen Eintreffungspolitik Deutschland gegenüber seine Hauptaufgabe. Nach seinem Tode dachte ich, daß die von uns bereits 1909 eingeleiteten Verständigungsverhandlungen einen besseren Fortgang nähmen. Die Verhandlungen zogen sich bis Frühjahr 1911 hin, ohne daß ein Ergebnis erzielt wurde. Da führte das Eingreifen Englands in unserer Auseinandersetzung mit Frankreich in der Marokko-Frage der ganzen Welt vor Augen, wie die englische Politik, der ganzen Welt ihren Willen aufzuzwingen, den Weltfrieden bedrohe. Auch damals war das englische Volk über die Gefahr der Zaten seiner Regierung nicht genau orientiert. Als es nach der Krisis erkannte, wie haarstarr es am Abgrunde des Weltkrieges vorbeigegangen war, machte sich in weiten Kreisen der englischen Nation eine Stimmung geltend, ein Verhältnis mit uns herzustellen, das kriegerische Verwicklungen ausschloß. So entstand die Mission Haldane im Frühjahr 1912. Haldane versicherte mir, das englische Kabinett sei von aufrichtigem Verständigungswillen erfüllt. Bedrückt war er durch unsere damals bevorstehende Flotten-Revolution. Ich fragte an, ob ihm nicht eine offene Verständigung mit uns, die nicht nur den deutsch-englischen Krieg, sondern überhaupt jeden europäischen Krieg ausschloß, mehr wert sei, als ein paar deutscher Dreadnoughts mehr oder weniger.

Haldane schien dieser Ansicht zuzuneigen, fragte mich jedoch, ob wir, wenn wir den Rücken gegen England frei hätten, nicht über Frankreich herfallen und es vernichten würden. Ich erwiderte, daß die Friedenspolitik, die Deutschland über vierzig Jahre geführt hätte, uns eigentlich vor einer solchen Frage sichern müßte. (Sehr richtig.) Wir hätten, wenn wir räuberische Ueberfälle planten, die günstigsten Gelegenheiten gehabt während des Burenkrieges und des russisch-japanischen Krieges, unsere Kriegslust zu zeigen. Deutschland wünscht aufrichtig, in Frieden mit Frankreich zu leben und werde ebensowenig über Frankreich wie über ein anderes Land herfallen. (Sehr richtig.) Nachdem Haldane abgewiesen war, wurden die Verhandlungen in London fortgesetzt und wir machten, um dauernde Beziehungen zu England zu erreichen, den Vorschlag eines unbedingten gegenseitigen Neutralitätsversprechens. Als dieser Vorschlag als zu weitgehend von England abgelehnt wurde, schlugen wir vor, die Neutralität auf Kriege zu beschränken, bei denen man nicht sagen könne, daß die Macht, welcher die Neutralität zugesichert worden war, Angreifer sei. Auch das schlug England ab und schlug seinerseits folgende Formen vor: Es wird keinen unprovokierten Angriff auf Deutschland machen, und sich einer aggressiven Politik gegen Deutschland enthalten. Ein Angriff auf Deutschland ist in keinem Vertrag enthalten und in keiner Kombination vorgesehen, der England zurzeit angeht. England wird keiner Abmachung beitreten, die einen solchen Angriff bezweckt.

Ich meinte, daß es unter zivilisierten Staaten überhaupt nicht üblich sei, unprovokierte Angriffe auf andere Mächte zu machen oder sich Kombinationen anzuschließen, die so etwas planen. Deshalb könne das Versprechen, sich solcher Ueberfälle zu enthalten, nicht den Inhalt eines feierlichen Vertrages abgeben. (Sehr richtig.) Das englische Kabinett schlug darauf vor, der obigen Formel folgendes voranzuschicken: „Da die beiden Mächte gegenseitig wünschen, Frieden und Freundschaft untereinander zu haben, erklärt England, daß es keinen unprovokierten Angriff...“ usw., wie ich vorher mitteilte. Dieser Zusatz konnte an dem Urteil über den Inhalt des englischen Angebots nichts ändern und kein Mensch hätte es mir übelnehmen können, wenn ich schon damals die Verhandlungen abgebrochen hätte. Ich habe, um alles, was in meinen Kräften stand, zu tun, um den europäischen Weltfrieden zu sichern, mich bereit erklärt, auch diesen englischen Vorschlag zu diskutieren mit der Bedingung, der englische Vorschlag müsse durch folgenden Zusatz ergänzt werden: „England wird daher selbstverständlich eine wohlwollende Neutralität bewahren, sollte Deutschland ein Krieg aufgezungen werden.“ Grey lehnte diesen Zusatz rundweg ab. (Hört, hört!) Wie er unserem Vorschlag erklärte, aus Besorgnis, sonst die bestehenden Freundschaften mit anderen Mächten zu gefährden. (Weiterkeit.)

Das bildete für uns den Schluß der Verhandlungen. England hielt es für ein Zeichen besonderer, durch einen feierlichen Vertrag zu besiegelnder Freundschaft, daß es nicht ohne Grund über uns herfallen wollte (Weiterkeit), behielt sich aber freie Hand vor, falls es seine Freundschaft so halten wollte. Asquith sprach hierüber am 2. Oktober 1914 in Cardiff. Er teilte der Zuhörerschaft die englische Formel, uns nicht unprovokiert angreifen zu wollen, mit und fuhr fort: „Das ist den deutschen Staatsmännern nicht genug. Sie fordern, mir sollten uns absolut zur Neutralität verpflichten, falls Deutschland in einen Krieg verwickelt werden

solle". Diese Behauptung Asquiths ist eine Entstellung des Sachverhalts. Allerdings hatten wir im Beginn unbedingte Neutralität gefordert, im Laufe der Verhandlungen aber unsere Neutralitätsforderung für den Fall beschränkt, daß Deutschland der Krieg aufgezwungen werden sollte. Das enthielt er den Zuhörern vor. (Bewegung.) Ich halte mich für berechtigt zu sagen, daß er damit die öffentliche Meinung Englands unverantwortlich irreführt. (Sehr richtig!) Hätte Asquith eine vollständige Darstellung gegeben, so hätte er in seiner Rede nicht so fortfahren können, wie er es tatsächlich tat. Er sagte: Und diese Forderung, nämlich der unbedingten Neutralität in jedem Kriege, stellten die deutschen Staatsmänner in dem Augenblicke, in dem Deutschland beides, seine aggressiven wie seine defensiven Machtmittel, besonders auf dem Meere ins Ungeheure vermehrte. Sie verlangen, das wir ihnen, soweit wir in Frage kämen, freie Hand gäben, wenn sie sich die Gelegenheit aussuchten, Europa zu überwältigen und zu beherrschen. (Seiterkeit.) Wir ist es unsfaßbar, wie Asquith einen Vorgang, den er genau kennt, objektiv so unrichtig darstellen konnte, um daraus Schlüsse zu ziehen, die der Wahrheit ins Gesicht schlagen. (Sehr richtig!) Ich ging auf diesen Vorfall ein, um vor aller Welt Verantwortung einzulegen gegen die Unwahrhaftigkeit und Verleumdung, mit der unsere Gegner uns bekämpfen. (Zustimmung.) Nachdem wir in voller Kenntnis der deutschfeindlichen Richtung der englischen Politik mit äußerster Geduld bis an die letztmögliche Grenze des Entgegenkommens gegangen waren, sollten wir durch eine unerhörte Verschiebung der Tatsachen vor aller Welt an den Pranger gestellt werden. Mag es unseren Feinden gelingen, auch diese Feststellungen im Waffenlärm und in der menschenunwürdigen Verhöhnung der Völker untergehen zu lassen, die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird. (Sehr wahr!) Damals war der Augenblick gekommen, wo England und Deutschland durch eine aufrichtige Verständigung den Frieden der Welt verbürgen konnten. Wir waren bereit, England lehnte es ab. Die Schuld wird es in alle Ewigkeit nicht mehr los. (Beifall.) (Fortf. folgt.)

## Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

Presse 10. London. Frä. Kentin, die Schwester des belgischen Kolonialministers, die letzten November in Brüssel verhaftet wurde, ist zu 6 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 W. verurteilt worden. Der Grund der Anklage ist nicht bekannt.

Der Kardinal Mercier ist nach Rom gegangen. Nach einem Telegramm aus Zürich betragen die Totalverluste der Zentralmächte 8 400 000 Mann, darunter 1 980 000 tot oder verstümmelt.

Frankreich begrüßt lebhaft die projektierte Einführung der Wehrpflicht in England.

Der Militärberichterstatter der Times nimmt an, daß die Deutschen gezwungen sind, eine Entscheidung vor der Zeit Mai/Oktober zu erzwingen.

Presse 11. Die Zeitschrift „Die Zukunft“ von Maximilian Harden ist für die Dauer des Krieges verboten worden.

Unterhaus. Nach einer Besprechung mit Asquith erwogen die Mitglieder der Arbeiterpartei im Unterhaus und die National Executive die Erklärung des Premierministers. Da der Parteitag Ende des Monats in Bristol abgehalten und die ganze Frage dabei besprochen werden wird, wurde beschlossen, die Rücktrittserklärungen inzwischen zurückzuziehen. In zweiter Lesung wurde die Wehrpflicht-Vorlage mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen.

Athen. Reuter in Athen berichtet: Es heißt, daß die französische Landung in Korfu eine Vorbereitungsmaßregel für eine mögliche Landung eines Teils der serbischen Armee zu Aufse und Wiederausrüstung ist. Die französische Flotte ist auf dem Adriatischen und auf dem Ägäischen Meer erwartet, daß die Regierung energischer als früher protestieren wird.

18. Jan.: Artilleriekämpfe in Artois und Champagne. Oesterreichischer Kreuzer von „Navara“-Klasse bei Cattaro von französischem U-Boot versenkt.

New-York: Unterseeboot B 6 in Brooklyn infolge Explosion gesunken. 20 Tote.

Artilleriekämpfe an der italienischen Front, besonders am Sponzo und nordwestlich Görz. Die Stadt Bergen in Norwegen größtenteils durch Feuer zerstört.

Kämpfe im Kaukasus. Artilleriekämpfe bei Lille. Handgranatenkämpfe in den Argonnen.

20. Jan.: Am 14. drangen die Oesterreicher bei Slavonia in die italienischen Gräben ein, wurden am 15. aber wieder vertrieben.

Kämpfe an der Strypa.

General Sarraill hat Oberbefehl über die englisch-französischen Truppen in Saloniki übernommen. Die Engländer erhalten Verstärkungen, die Franzosen Panzerautomobile.

Frankzösische Kriegsberichte schätzen feindliche Truppen in Mazedonien auf 250 000.

Die Engländer nähern sich, nach dem sie den Wegner bei Drahe geworfen und die Wadijellung eingenommen haben, weiter Kut-el-Amara. Die Württer der Nachhut steht 6 Meilen östlich dieses Ortes. Das Wetter ist andauernd schlecht.

Artilleriekämpfe zwischen Somme und Duse.

Der Brandschaden in Christiana beträgt 110 Millionen Mark.

## Auszüge aus deutschen Zeitungen.

Die Uebernahme der französischen 5 prozentigen Kriegsanleihe vom Hause Worgan erfolgte nur unter der Bedingung, daß eine gleichhohe Summe erstklassiger amerikanischer Papiere hinterlegt werde.

Auf die erste russische Kriegsanleihe in der Höhe von 500 Millionen Rubel hat das Publikum insgesamt nur 200 Millionen gezeichnet.

Kriegsminister Suchomlinoff soll unter Anklage gestellt worden sein, circa 400 Millionen Rubel veruntrent zu haben. Man vermutet, daß dies in Uebereinstimmung mit dem Groß-

fürsten Nikolai Nikolajewitsch geschehen sei, der den größten Teil dieser Summe erhalten haben soll.

Bei der großen englischen Anleihe konnten alte Konsols bis zu circa  $\frac{2}{3}$  Teilen in Mitzahlung gegeben werden, da die neue Anleihe  $4\frac{1}{2}$  prozentig ist, während die Konsols nur  $2\frac{1}{2}$  und  $2\frac{3}{4}$  % Zinsen tragen, dürfte dies in größtem Umfange geschehen sein. Außerdem war es zulässig, die erste dreieinhalbprozentige zum Kurs von 95 herausgegebene Anleihe gegen Zuzahlung von 5 Prozent gegen die neue  $4\frac{1}{2}$  prozentige umzutauschen.

Die italienische und russische Anleihe in den Vereinigten Staaten ist völlig gescheitert. Die englisch-französische Anleihe hat kaum die Hälfte von den in Aussicht genommenen 4 Milliarden ergeben. Außerdem mußte Frankreich zum zweiten Mal eine halbe Milliarde Gold dafür an die Vereinigten Staaten abführen. Die Anleihe ist 5 prozentig, wird zu 96 von den Banken übernommen und zu 98 ausgegeben.

Lord Galdane hat im Juli im Oberhaus unter anderem folgendes gesagt: „England werde nach dem Kriege ein ganz anderes, weit viel ärmeres Land sein. Es werde die Vorteile des Prestiges, der Vergangenheit und der Tradition verloren haben.... es werde nicht so viel Ueberfluß an Kapital haben wie andere Länder.“

In einem Kampfe der Truppen des Emir von Afghanistan sollen über dreitausend Mann englische Truppen gefallen sein.

Meuternde Soldaten und Aufständische bemächtigt sich Lahore in Indien, wurden aber nach zwanzigtägigem Kampf wieder vertrieben.

Am 15. August ist ein Transporter mit 2000 kanadischen Soldaten bei den Scally-Inseln torpediert worden. Ungefähr die Hälfte der Mannschaften soll gerettet sein. Ein weiterer Transportdampfer mit indischen Soldaten ist im Mittelmeer torpediert worden.

Kapitänleutnant Persing verließ mit U-Boot 51 am 25. April Wilhelmshaven und traf am 25. Mai an den Dardanellen ein, wo er am gleichen Tage „Triumph“ und zwei Tage später „Majestic“ torpedierte, trotzdem die beiden Kriegsschiffe Schußwunde herabgelassen hatten.

Im Mohmaddistrikt in Indien sollen starke aufständische Bewegungen im Gange sein. Reuter meldete im September „unbedeutende Teilaufstände in Indien.“

Ein im Jahre 1900 als Ulan eingetretener Arbeiter A. Schischke wurde zum Leutnant im Ulanenregiment Nr. 4 ernannt.

In New-York beträgt der Verlust der englischen Banknoten  $5\frac{1}{2}$  %, der französischen  $15\frac{1}{2}$  %, und der italienischen  $25\frac{1}{2}$  %. Russische Noten sind so gut wie wertlos. Von einigen Finanzmännern in der Wallstreet soll bei der Vorbesprechung über die englisch-französische Anleihe eine Verpändung Kanadas ernstlich erwogen worden sein.

Vor der Okkupation der russischen Gebiete sind Millionen von Einwohnern ins Innere Rußlands ausgewandert und in furchtbare Not gekommen.

Das italienische Linienschiff „Benedetto Brin“ ist im Hafen von Brindisi explodiert. Kommandant und großer Teil der Besatzung getötet. Drei weitere Kriegsschiffe dabei ernstlich beschädigt.

Deutsche und Iren hielten am 25. September über 6000 Protestversammlungen gegen die englisch-französische Anleihe in den Vereinigten Staaten ab. In Washington sprach der ehemalige Minister Bryan.

Bis 25. Juli sind 259 feindliche Schiffe torpediert worden.

Die Beute von Nowo Georgiewsk betrug 1640 Geschütze, 25 619 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schuß Artilleriemunition und 7 Millionen

98 000 Patronen. In Rowno wurden 1301 Geschütze erbeutet.

In Elsaß-Lothringen sind 247 französische Gemeindefürsten durch deutsche ersetzt worden.

Am Reichstagsgebäude wird die Inschrift: „Dem Deutschen Volke“ angebracht.

In Deutschland sind 100 Millionen Fünfpfennigstücke aus Eisen geprägt worden.

Bei der Eroberung von Przemysl waren deutsche 42 cm-Mörser tätig, die innerhalb von 48 Stunden auf schlechten Landstraßen über 80 km vorwärts gebracht wurden. Seit der großen Offensive (2. Mai, Durchbruch bei Gorlice) sind bis Ende August 1 100 000 Russen zu Gefangenen gemacht worden.

Aus Petersburg wurden bereits Ende August alle wichtigen Dokumente ins Innere Rußlands (Nischnij-Nowgorod?) übergeführt. Auch die Zarenfamilie und alle Großfürstenfamilien verließen Petersburg.

Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte dem Vertreter einer holländischen Zeitung gegenüber, daß Deutschland noch keinerlei Beschlüsse über das Schicksal Polens und Belgiens gefaßt hätte, jedenfalls würde dafür gesorgt werden, daß Belgien nicht ein Vorposten Englands werden würde.

Enver Pascha erklärte in einer Rede in der türkischen Kammer, daß die Verbündeten auf Gallipoli 500 000 Mann gelandet hätten, wovon bereits 250 000 Mann begraben worden seien. Die türkische Armee sei weit über 2 Millionen Mann stark. Die Offensivkraft derselben würde erst richtig in Erscheinung treten, wenn die Verbindung mit Deutschland durch Serbien hergestellt sei und Kriegsgerät und Munition ungehindert geliefert werden können. Es sei erwiesen, daß eine Expedition nach Ägypten möglich sei, und er könne versichern, daß sie mit vollem Erfolg durchgeführt würde.

England soll eingewilligt haben, daß bestimmte Artikel von Deutschland und Oesterreich ungehindert durch das Blockadegebiet nach Amerika ausgeführt werden dürfen.

## Nachtrag aus Reutermeldungen und sonstigen Nachrichten.

31. August 1915: Aus Bissabon wird berichtet, daß sich aufregende Ereignisse in der Hauptstadt zutragen, darunter ein Angriff von Zivilisten auf das See beherrschende Fort. Das Fort erwiderte und das Feuer dauerte an. Einzelheiten fehlen.

Schilderung eines Luftschiffangriffs auf London durch Kapitän Rathy: Die Themse ist ein unzerstörbarer Wegweiser, den die Engländer unmöglich entfernen können. Von ihr aus können wir jeden Punkt in London herausfinden. Obwohl die Stadt verdunkelt war, konnten wir 37 Stellen darauf zu und bald traten in der schweigenden Stadt unter uns dunkle Punkte aus den Wohnvierteln, die weniger verdunkelt waren, hervor. Diese dunklen Punkte waren unser Ziel. Plötzlich schien die Stadt zum Leben zu erwachen. Ihre Scheinwerfer suchten wie sich bewegende Arme mit Führern den Himmel nach der drohenden Gefahr ab. Wenn jemand etwa glaubt, London sei kein großes militärisches Zentrum, so hätte er neben mir stehen und die jähen Feuerblitze von zahllosen Kanonen sehen sollen, die Schrapnells gegen uns feuerten. Unsere Höhe machte ein erfolgreiches Entfernungs-schätzen für die Flugzeugabwehrgeschütze unmöglich. Militärisch würden wir berechtigt gewesen sein, eine bei der St. Pauls Kathedrale versteckte Batterie mit Bomben zu beschießen, wir unterließen es aber aus Furcht, die Kathedrale zu beschädigen. Wir warfen mehrere Bomben auf den Holborn Eisenbahnviadukt nahe dem Bahnhof, fuhren dann von der Bank von England zum Tower und versuchten die Brücke zu treffen. Das Ergebnis ist aber unsicher. Die Artillerie auf dem Tower unterhielt ein lebhaftes Feuer. Als wir über dem Bahnhof Liverpool-Strasse tobten, kommandierte ich „Schnellfeuer“. Es regnete Bomben, Explosionen und ausbrechende Feuer zeigte, daß ich großen Schaden angerichtet hatte. Wir wurden nicht getroffen.

Unser Hauptangriff dauerte 10 Minuten, da die Taktik erfordert, daß unsere Angriffe kurz und schnell sind. Niemals wurden wir bei irgend einem Fluge von Fliegern belästigt.

Von September 1914 bis September 1915 sind durch das Schweizer Hauptpostamt vermittelt worden: 1 191 984 Postanweisungen über 16 481 982 Frs. an französ. Kriegsgefangene in Deutschland, 211 847 Postanweisungen über 3 799 147 Frs. an Deutsche in Frankreich, 65 756 Postanweisungen über 1 770 766 Frs. an österreichische in Rußland, 43 604 Postanweisungen über 855 320 Frs. an russische in Oesterreich.

**Begouds Tod.** Am Dienstag den 31. August war Begoud im Fliegerlager in Belfort. Seit Morgengrauen war er auf Erkundung ausgeflogen und war um 10 Uhr wieder frei, als telefonisch die Nachricht kam, daß ein deutscher Flieger auf die Stadt zu fliege. Begoud startete von neuem, um dem Feind allein gegenüber zu treten. Sehr schnell kamen die beiden Flugzeuge fast über der Festung selbst in Schußweite. Der Deutsche war ein großer, schwerer Aeroplane, Begoud flog einen schnellen Monoplan. Mit blitzartiger Geschwindigkeit umkreisten sich die beiden Flieger in 3000 Fuß Höhe, um sich den Vorteil der Stellung zu nehmen. Der Himmel war wolkenlos. Die Soldaten unten im Graben konnten den Kampf aufs genaueste beobachten. Trotz der Höhe konnte das Feuer deutlich gehört werden. Begoud griff zuerst an, verschob den Patronengurt erfolglos und zog sich in anmutiger Halbkreis zurück, um etwas abzukommen und Zeit zum Laden des Maschinengewehrs zu gewinnen. Der Deutsche benutzte aber die Gelegenheit und hatte die höhere Stellung gewonnen, ehe Begoud geladen hatte. Der deutsche Flieger manövrierte geschickt. Er legte sich scharf auf die linke Tragfläche, um dem Mann am Maschinengewehr ein gutes Ziel zu ermöglichen. Von neuem erkönte das Lat-Zak des Maschinengewehrs. Diesmal sah die Zuschauer mit Schrecken, daß Begouds Flugzeug plötzlich zitterte und unstill schwankte. Dann fiel es schwingend zu Boden, wie ein trocknes Blatt auf einer Tragfläche gleitend. Auf der Erde zerschmetterte es in Stücke. Die französischen Soldaten stürzten zu der innerhalb ihrer Linien liegenden Stelle. Begoud war tot, trug aber keine Spuren des schrecklichen Falls. Ein Arzt erklärte, er sei schon in der Luft sofort tot gewesen, da eine Kugel des Maschinengewehrs die große Herschlagader durchschlagen habe.

Die englisch-französische Anleihe in Amerika ist auf 500 000 000 Dollar bemessen zu 5%, nach 5 Jahren nach Wahl rückzahlbar oder in 4 1/2% Papiere konvertierbar. Der Ausgabekurs für das Substitutum ist 98 1/2%, für das die Anleihe übernehmende Syndikat 96%. Die Übernahme der ursprünglich geforderten 2500 000 000 Dollar hat das Substitutum abgelöst. Die deutsche Septemberbeute betrug 90 000 Gefangene und 87 Geschütze.

Nach Meldungen aus Berlin werden in Deutschland neue riesige Flugzeuge gebaut, die vielleicht die Zeppelin überflüssig machen werden. Sie sind keine deutsche Erfindung, sondern die Nachahmung eines russischen Flugzeuges, das heruntergeschossen wurde, als es über Dünkirchen erkundete. Dies russische Modell überzeugte die deutschen Sachverständigen dergestalt von seinen Vorzügen, daß sie in den Werkstätten in Gotha sofort mit einer Nachbildung begannen. Die neuen Flugzeuge sind 45 Meter breit und mit 3 100 PS Motoren ausgerüstet, von denen jeder 3 Propeller treibt. Sie tragen Brennstoff für 8 Stunden, eine drahtlose Station, Scheinwerfer, 6 Maschinengewehre, 120 Bomben und 8 Mann Besatzung. Offenbar hofft man, diese Riesflugzeuge für Angriffe auf England zu benutzen, denn es heißt, daß sie imstande sein werden, in 5 Stunden nach London und zurück zu fliegen.

Nach Berliner Meldung wurde das französische Flugschiff „Elsaß“ in den Ardennen bei Rethel zum Niedergehen gezwungen und die Besatzung gefangen.

In der Londoner City herrschte allgemeine Enttäuschung, als die Bedingungen der 2 000 000 000 Mk. Anleihe in Amerika bekannt gegeben wurden. Eine Anleihe zu 5% auf den vereinten Kredit von England und Frankreich, ausgegeben zu einem Kurse, der die Verzinsung auf fast 5 1/2% bringt, erscheint als wenig günstig. Bei einem Ausgabekurs von 98% bringt eine in 5 Jahren rückzahlbare Anleihe zu 5%, 5 1/2% 3 a auf 100 £. Da das Uebernahmefortium aber noch 2% Kommission erhält, kostet die Anleihe den Regierungen in Wirklichkeit 5 £ 18 s 10 d auf 100 £. Dieser Zinssatz ist sehr hoch und es ist einigermaßen entmutigend für den englischen Sparer, wenn er sieht, daß er 100 für die letzte Kriegsanleihe zahlen mußte, die 4 1/2% abwirft und einer hohen Einkommensteuer unterliegt, während der amerikanische Sparer auf eine gleiche Anleihe 5% erhält und keinerlei Steuer darauf zu zahlen braucht.

## Die zweite Isonzo-Schlacht.

Heinischen Zeitungen entnehmen wir ausführliche Nachrichten über außer gewöhnlich schwere Kämpfe an der italienischen Front im Juli v. J.

Wien, 30. Juli. Gestern ist die zweite Schlacht am Isonzo zu Ende gegangen. Zehn Tage hat sie gedauert, vom 19. bis zum 29. Juli, und sie hat den Italienern eine neue schwere Niederlage eingetragen. Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht stellt das in dem gestrigen Berichte mit dem lateinischen Satz fest: „Im Vorfelde des Brückenkopfes von Görz räumte der Gegner seine Sturmstellungen und ging in jene Linie zurück, die er vor der Schlacht innehatte.“ Es war eine Durchbruchschlacht, wie sie die Franzosen in der Champagne und bei Arras versucht haben, aber mit viel größeren Massen stürmender Infanterie und viel zahlreicherer und wuchtigerer Artillerie. An Infanteriemassen waren in dem wenig über 30 Kilometer breiten Raum mindestens 17 Divisionen angesetzt. An manchen Stellen griffen zehn Bataillone nacheinander an. Die Zahl der feindlichen Geschütze wird zwischen 900 und 1000 geschätzt, und es wird vermutet, daß auch 30,5-cm-Geschütze darunter waren. Man darf sagen, daß eine weitere Steigerung der feindlichen Leistung an dieser Stelle nicht mehr möglich ist. Da also dieser Sturmangriff abge schlagen worden ist, trotz ungeheurer Verschwendung von Artilleriemunition, deren Ersatz allein Wochen erfordern wird, wenn nicht überhaupt die Vorräte schon aufgezehrt sind, und trotz der Hinopferung von 100 000 Mann, so kann man allen folgenden ebenso ruhig entgegen sehen, wie den weiteren Durchbruchversuchen der Franzosen und Engländer an der Westfront. Denn

die österreichisch-ungarischen Truppen stehen wie Stahlmauern. Steirischer Landsturm, ungarische Landwehr (Honved), Slowenen und Dalmatiner werden als die Truppen genannt, die hier einem zehntägigen Granathagel unerschüttert standgehalten und dann unter den feindlichen Stürmern mit ruhigem, wohlgezieltem Gewehrfeuer und, wo der Feind in die Gräben gelangte in erbittertem Handgemenge oder im todesmutigen Gegenangriff fürchterlich ausgeräumt haben. Diese Widerstandskraft muß besonders gerühmt werden, weil der steinige Karstboden die Anlage von Schützengräben nur in bescheidenem Maße gestattet, Deckung vielfach nur hinter Felsblöcken gefunden werden kann und die Sprengwirkung der Granaten durch Steinzerpflitterung noch vervielfacht wird. Herr Cadorna macht in seinem Berichte über die Schlacht, der von Phrasen strotzt, aber fast keine tatsächlichen Angaben enthält, viel Wesens von der großen Zahl Gefangener, die die Italiener gemacht hätten. Er hütet sich aber wohl, zu sagen wie viel, es sind, und wie wenig davon unverwundet sind. Diese Tapfern geben sich nicht gefangen. Sie machen aber auch keine Gefangenen. Daher die schrecklichen italienischen Verlustzahlen. Diese sprechen allerdings auch für den Mut der Angreifer, den man um so weniger zu verschweigen braucht, als er die Leistung der Verteidiger in um so hellerem Licht erstrahlen läßt. Mit dem legendären „nassen Felsen“, womit nach dem Sprachgebrauch alter österreichischer Militärs die Italiener regimentenweise gejagt werden können, ist es nichts mehr; es müssen schon wohlgezielte Kanonen- und Gewehrfugeln und stahlharte Muskel- und Nervenkraft sein. Aber Gott sei Dank fehlt es auch daran in Österreich-Ungarn nicht. Es ist anzunehmen, daß diesem zweiten noch weitere Versuche der Italiener folgen werden, den Isonzobergang zu erzwingen. Denn die Bundesbrüder drücken mächtig auf Italien. Dem Stellvertreter des Generalstabschefs General Borra, ist in Calais sicherlich die Wahl gestellt worden; entweder der Vorstoß über den Isonzo, um die verbündeten Mittelmächte zu zwingen, ihre Ostfront zu schwächen und von der Einkreisung der Russen abzulassen, oder Teilnahme an den Kämpfen in Frankreich oder an den Dardanellen. Auch Rußland soll nach einem Berichte der Pol. Korr. von der italienischen Grenze, in Rom durch seinen Botschafter v. Giers über Italiens Erfolglosigkeit und über die schweren Nachteile, die Rußland aus dem Scheitern der Isonzoangriffe erwachsen, wiederholt Klage geführt haben. Für das Geld, das sie Italien pumpen, wollen dessen Verbündete auch Leistungen sehen, und da Italien keine Sehnsucht hat, die Knochen seiner Grenadiere für fremde Zwecke zu opfern, wird es eben weiter gegen die Stahlmauer der Isonzofront anrennen müssen.

## Deutsche Kolonialpläne.

Der Staatssekretär Dr. Solf betrachtet, wie englische Zeitungen wissen wollen, die Erwerbung eines ausgedehnten Kolonialreiches als eine Lebensbedingung für das Deutsche Reich.

Deutschlands politische und wirtschaftliche Stellung, so soll es im September erklärt haben, macht es unumgänglich notwendig, daß unser Kolonialbesitz, abgesehen von Besitzvergrößerungen in Europa und Regelung der Beziehungen der europäischen Staaten unter einander, abgerundet und wesentlich vergrößert wird. Große zusammenhängende Kolonialreiche, die in der Lage sind, sich selbst zu verteidigen, werden nach dem Kriege des Streben jeder Kolonialpolitik sein.

Dr. Kohrbach, eine Autorität auf kolonialem Gebiete entwickelte diesen Gedanken noch weiter und fügte seine eigenen strategischen Pläne hinzu. Er sagte: Unser einziger wirklich gefährlicher Gegner unserer kolonialen Bestrebungen ist England. Die Verwirklichung unserer Pläne wird von dem Ausgang unseres Kampfes mit England abhängen. Wenn die Verbindung mit den Dardanellen hergestellt ist und die englisch-französischen Landungstruppen, zusammen mit den Italienern, die sich ihnen möglicher Weise noch anschließen werden, ins Meer geworfen sein werden, wird sich der Rest wie ein gut einstudiertes Theaterstück vollziehen. Die türkische Armee wird durch Kleinasien vorrücken und mit jedem Armeekorps, das in Syrien einrückt, wird der Abdruck der auf England lastet, wachsen. Wenn die englischen Streitkräfte in Ägypten sich den Türken ergeben oder zu Schiff Alexandria werden verlassen müssen, wird mit einem Schlage das ganze britische Imperium von Gibraltar bis Singapore zusammenbrechen.

An dem Wiederaufbau der politischen Verhältnisse nach diesem Zusammenbruch wird dann England keinen Teil mehr haben.

## Untriebe in Russisch-Polen.

Der deutsche Generalgouverneur von Warschau veröffentlicht in der „Deutschen Warschauer Zeitung“ vom 14. September folgende Bekanntmachung vom 12. September:

„Von der Absicht geleitet, in den durch den Krieg schwer geschädigten polnischen Landesteilen jegliche Bestrebung gemeinnütziger Wohltätigkeit zu unterstützen, hat die vor meinem Amtsantritt verantwortliche deutsche Behörde ebenso wie ich dem General-Landes-Komitee (bzgl. dem Warschauer Gouvernements-Komitee) neben dem entsprechenden deutschen und österreichischen Veranstaltungen die Erlaubnis zur Ausübung der Wohltätigkeit erteilt und Förderung angeeignet lassen. An diese Erlaubnis war die ausdrückliche Bedingung geknüpft, sich jeder politischen Betätigung zu enthalten.“

Statt dessen hat dieses Komitee Richter im Lande eingesetzt, Abgaben zu erheben versucht, durch Verordnungen die Einrichtungen einer Landesmiliz außerhalb Warschaws eingeleitet und Erlaubnischeine zum Waffentragen ausgegeben, obgleich es wissen mußte, daß jeder, der sich auf Grund dieser völlig rechtsungültigen Bescheinigung mit Waffen versieht, die Todesstrafe verurteilt hat.

Da somit die ihm gestellte Bedingung unbeachtet gelassen ist, löse ich hiermit das General-Landes-Komitee einschl. der Landes-Komitees der Gouvernements und der lokalen Unterkomitees auf und verbiete ihnen jede weitere Betätigung im Gebiete des deutschen Generalgouvernements. Die Organisation der Wohltätigkeit geht damit ausschließlich auf die deutsche Verwaltung über, der die rein sanitären Einrichtungen der nunmehr aufgelösten Komitees anzugliedern sind.

Die bereits durch eines der Komitees ausgegebenen Bescheinigungen über das Recht des Waffentragens sind den deutschen Kreischefs, dem Gouvernement von Warschau oder dem Generalgouvernement sofort zurückzugeben.

Wer Waffen ohne ausdrückliche Erlaubnis einer deutschen Behörde sich verschafft oder im Besitz behält, verfällt der Todesstrafe.“

## Politischer Gärungsprozess in Rußland.

Es gärt und brodeln im Zarenreich und wenn nicht alles trügt, werden die deutschen Waffentaten im despotischen Rußland werden. Vorläufig freilich sind es nur tastende Versuche fortschrittlicher, politischer Entwicklung, aber man weiß nicht, was noch werden mag. Jedenfalls sind die Symptome im östlichen Feindesland sehr bemerkenswert.

In Moskau wie in Petersburg haben im Sommer die Stadtverwaltungen durch ihre Bürgermeister dem Zaren Entschuldigungen übermittelt, in denen um die Bildung einer Regierung gebeten wird, die keine Verantwortung für die Sünden der Vergangenheit trage und das Vertrauen des Volkes besitze. Es sei nötig, in der Stunde der Gefahr der Wahrheit ins Gesicht und die Schuld an den Niederlagen nicht allein in der Stärke des Feindes zu sehen, sondern hauptsächlich in den alten Fehlern und der Unfähigkeit der zur Organisation und Leitung der ganzen Staatsmaschinerie bestimmten Stellen.

In der Duma hat sich die Mehrheit zu einem parlamentarischen Block mit fortschrittlichem Programm folgenden Inhalts zusammengeschlossen:

1. Bildung einer geeinigten Regierung aus Persönlichkeiten, die das Vertrauen des Landes genießen.
2. Erneuerung des Personals der Provinzverwaltungen.
3. Praktische Befolgung einer Politik, um eine Einigkeit herzustellen und den Nationalitäten- und Klassenkampf im Reich zu unterdrücken.
4. Befreiung und Wiedereinsetzung in ihre Rechte der aus politischen und religiösen Gründen bestraften.
5. Sofortige Prüfung der Autonomie Polens.
6. Aufhebung der Aufenthaltzonen der Juden.
7. Friedliche Politik gegenüber Finnland.
8. Wiederherstellung der kleinrussischen Arbeiterpresse.
9. Wiederherstellung der Arbeiterverbände.
10. Rechtliche Gleichstellung der Bauern.
11. Endgültiges Alkoholverbot.

## Aus unserer Kolonie

### Jahrestag der Schlacht von Jassini.

Wie wir erfahren hat der Herr Gouverneur am Jahrestag der Schlacht von Jassini am 18. Januar durch den Herrn Bezirksamtman in Tanga einen Kranz für die bei Jassini gefallenen Europäer niederlegen lassen.

### Spende.

Von den Indern in Dodoma sind für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen 600 Rupien gesammelt und dem Kaiserlichen Bezirksamt Dodoma überwiesen worden, und zwar von den Ismaili Rp. 355 von den Thenaschiri 130 und von andersgläubigen Indern 115 Rupien.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro.

### Nachruf.

Am 22. Dezember 1915 starb nach längerer Krankheit mein lieber Freund

## OTTO MEINKE.

Ehre seinem Andenken.

Sein Freund  
H. Minch.

### Gesucht

unter „dringend“ an die Expedition dieser Zeitung werden **Siederohre** von 45—46 Millimeter Durchmesser an der Gewindeseite aussen und 1580 Millimeter Länge, sowie ein **Mannesmannrohr** von 1 3/4“ äusseren Durchmesser und Mindestlänge von 1500 Millimeter.

## Baumwoll-Saat

1000 Centner ausgesuchte Upland Baumwoll-Saat, aus Ernte 1915 stammend, zum Preise von Rp. 8.— per Centner einschliesslich Sack frei Station Kilossa haben abzugeben.

## Otto-Pflanzung Kilossa

### 1-2 Damen,

evtl. mit Kindern finden in gesunder Gegend auf Pflanzung gute Pension. Auch wird freie Unterkunft gegen Mithilfe in der Hausarbeit gewährt. Reflektanten bitten zu schreiben an C. D. Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Morogoro.

### Nachlaß.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des am 22. Dez. 1915 verstorbenen

#### Otto Meinke

(Steward R. P. D. „Tabora“) fordere ich alle diejenigen, die demselben etwas schulden oder eine ihm gehörige Sache in Besitz haben, auf, sich bis zum 1. April 1916 mit mir in Verbindung zu setzen.

Forderungen an den Nachlaß sind bis zum gleichen Tage entsprechend belegt bei mir anzumelden.

Nyemsati, den 10. Januar 1916.

Timm.

### Kaff,

erstklassig zum Banen sowie zum Desinfizieren besonders geeignet, liefert die Laff zu 1,25 ab Pflanzung, ab Morogoro zu 1,75 Rp.

Säcke müssen angeliefert werden.

Pflanzung Wittelsbach  
F. K. Sailer.

## Cigaretten-Fabrik D. Emanuel & Co., Daressalam

empfiehlt erstkl. Cigaretten aus türk. Takak hiesiger Herkunft in leichter, bekömmlicher Qualität und von bestem Aroma.

„Augusta“ per Schachtel 100 St. Rp. 5,00  
„Nr. 1“ „ „ 100 „ „ 6,00  
„Kronprinz“ „ „ 100 „ „ 7,00  
„Kaiser“ „ „ 100 „ „ 10,00

bei Abnahme größerer Quantitäten Rabatt.

Versand durch Devers & Co., Daressalam.

Fortwährender Eingang von

## Antiquarischen Büchern

Buchhandlung der D. O. A. Zeitung G.m.b.H., Daressalam.

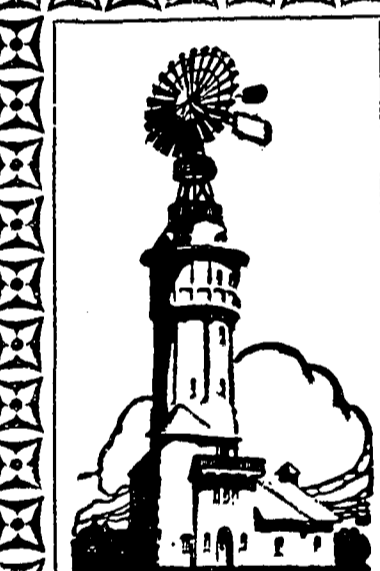
## 20 Centner gute Baumwoll-Saat Kofospflanzung

schnellstens zu kaufen gesucht. in der Nähe von Daressalam zu kaufen gesucht. Offerten unter „M. B.“ an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Morogoro. Otto Pigorsch :: Tabora.

**M**ein Büro ist bis auf weiteres geschlossen wegen Abwesenheit. **Daressalam,** 14. Januar 1916. **Dr. Hofmann, Rechtsanwalt.**

### Gesucht,

Damen od. Herr zur Erledigung der Korrespondenz und Buchhaltung auf kleinerer Pflanzung in gesunder Lage. Leichte Arbeit. Angebote unter D. C. Expedition der Deutsch-Ostafrikanische Zeitg., Morogoro.



Tel.-Adresse: **Schliekeisen Paul Schliekeisen** Fernsprecher Nr. 91. Daressalam.

Technisches Büro :: Daressalam  
Elektrotechnik und Maschinenbau.

Windturbinen „Herkules“.  
Erstklassiges Fabrikat.

Pumpen und Kraftmotore  
für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.

Pumpen für alle Zwecke.

## Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma. 1 Ctr. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III ausverkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6,— zzgl. Porto. Gebrannten und gemahlten Kaffee per Pfd. Rp. 1,25. Erwünschte Rüdigung der Säcke bezw. um Zufendung von Packmaterial besonders bei Feldpostpaketen. **Halbbarer Honighuchen** 10 Pfd. Paket Rp. 20.— zzgl. Porto. Geld ist bei Bestellung anzuwiesen oder wird per Nachn. bei Versand erhoben. **Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.**

## Plantagen-Betriebsleiter

wird per sofort für dauernd gesucht. Ausführliche Angebote unter E. M. 16 an die Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung, Morogoro.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:  
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

## FRITZ HEUER.

### Sattlerei.

Geschirre  
Lederwaren für den Militärbedarf  
Handtaschen  
Tauwerk  
Woldecken  
Kleiderstoffe

### Eigene Lohgerberei.

### SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmatratzen, Saffarimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

### Polsterei.

Eiserne Bettstellen  
Matratzen  
Moskitonetze  
Bettwäsche  
Polstermöbel  
Chaiselongues  
Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.